

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1930**

263 (11.11.1930) Sozialistisches Jungvolk

# Sozialistisches Jungvolk

## Der Kampf um die Jugend

Gegenwartsaufgaben sozialistischer Jugendarbeit

Die Jugend aller Schichten ist in großer Bewegung. Sie wird wie nie zuvor von den großen politischen und weltanschaulichen Gruppen umworben; ein wahrer Wettlauf um ihre Gunst hat eingesetzt. Und die Jugend selber kommt unter dem Druck der sozialen und politischen Situation in immer stärkerer Nähe zur Reifezeit und politischen und weltanschaulichen Fragen. In solcher Zeit des für die nächsten Jahrzehnte entscheidenden Aufbaus der jungen Generation in das Reich der Politik, in solcher Epoche eines immer gewaltiger werdenden Kampfes um die Jugend, ist für die Arbeiterbewegung die Forderung der sozialistischen Jugend von ganz besonderer Wichtigkeit. Aufschluß darüber geben die Beratungen, die Hauptvorstand und Reichsausschuss des Verbandes der Sozialistischen Arbeiterjugend Deutschlands im Friedrich-Ebert-Haus in Berlin abhielten.

Die Beratungen standen im Zeichen der politischen und wirtschaftlichen Lage. Die Aufgaben, die sich daraus für die sozialistische Jugendarbeit ergeben, wurden folgendermaßen formuliert. In allen Kreisen der Jugend ist die Ueberzeugung zu werden und zu vertiefen, daß die Sozialdemokratie nach ihrem Programm und ihrer Geschichte die wahre Vertreterin der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Forderungen der arbeitenden Jugend ist, ganz gleich, ob sie mit den Händen oder mit dem Hirn schafft. Die Jugend muß erkennen, daß der Kampf der Partei, den sie für die Erhaltung der Demokratie führt, auch ein Kampf um die Lebensmöglichkeiten der Jugend ist. In einem einmütigen angenommenen Aufruf an die Jugend heißt es: „Die Sozialistische Arbeiterjugend ist untrennbar mit der sozialistischen Arbeiterbewegung verbunden. Der Kampf der sozialistischen Arbeiterjugend ist ihr Kampf, und so wie in den Wochen vor der Wahl unsere Gruppen mit dem Einsatz ihrer ganzen Kraft für die Partei geworden haben, so werden wir auch in Zukunft sozialistische Jugendarbeit kann nur gedeihen in der freien Luft einer demokratischen Selbstverwaltung des Volkes, und unsere sozialistischen Ziele können nur Wirklichkeit werden durch die Macht der Sozialdemokratie und der freien Gewerkschaften.“

Die Aufgabe der Partei ist es, der Jugend immer Beispiele zu liefern für die Tüchtigkeit der Beziehungen zwischen ihrer Arbeit und den Möglichkeiten der Jugend. Möglichkeiten sind in Hilfe und Hilfe notwendig. In dem Aufruf werden sie genannt: „Die Reaktion rüft zu einem umfassenden Angriff auf die politischen und sozialen Rechte der Jugend. Sie fordert die Heraushebung des Wahlalters, sie verzerrt die Einführung der Arbeitsdienstpflicht, sie will den völligen Verzicht der geringen Jugendbeschäftigungen, so wie heute schon die große Mehrheit der arbeitenden Jugend ohne Schutz und Hilfe vor materiellen und seelischen Not der Arbeitslosigkeit ausgeliefert ist. Die Sozialistische Arbeiterjugend erwartet von der Sozialdemokratie, daß sie diesen Angriff auf die Rechte der Jugend beantwortet mit einem energiegelassen Kampf für die lebenswichtigen Forderungen der arbeitenden Jugend. Unsere Parolen sind:

Gegen die Arbeitsdienstpflicht, für den Schutz der erwerbslosen Jugend  
Gegen die politische Entrechtung der Jugend, für Ausbau ihrer Wahlrechtsmöglichkeiten  
Gegen die wirtschaftliche Ausbeutung der Jugend, für Jugendrecht  
Gegen die Militarisierung der Jugend, für Völkerverständigung und Weltfrieden.

Nur eine großzügige soziale Jugendpolitik kann die junge Generation der Arbeiterjugend zur vorwärtsdringenden, aufbauenden Mitarbeit am sozialen Volksstaat der Zukunft führen.“

Der Beweis dafür, daß diese Forderungen nicht nur auf dem Papier stehen, daß die Partei gewillt ist, mit ihrer ganzen Kraft dafür einzutreten; weiter: daß die Jugend hinter diese Forderungen steht und in der Partei ihre Sachverwalterin findet, soll eine gewaltige Demonstration vor den Vertretern der Sozialdemokratie aus ganz Deutschland abgehalten werden. Ueber diese Angelegenheit ist die folgende einmütige angenommenen Resolution: „Der Reichsausschuss der S.A.J. beschließt, dem Parteivorstand den Vorschlag zu unterbreiten, Zeitpunkt und Ort des nächsten Parteitag so zu bestimmen, daß er mit einem Massenaufruf der sozialistischen Jugend eröffnet werden kann. Der Reichsausschuss beschließt, den Hauptvorstand, mit der Gewerkschaftsjugend und der Arbeiterjugend über die Möglichkeit eines gemeinsamen Aufrufs zu verhandeln.“ In allen Kreisen der Jugend und der Partei soll dieser Beschluß hellen Jubel auslösen. Bietet er doch die willkommene Gelegenheit, einmal der großen Öffentlichkeit zu zeigen, daß die Sozialdemokratie trotz aller Angriffe, Verdächtigungen und Verleumdungen die größte Anziehungskraft auf die Jugend ausübt. In diesem Jahr schon beginnen, die Gesteirer Aktivitäten der Jugend auf eine riesige Teilnahme hoffen.

Die Kurse Aufzählung von Aufgaben und Wünschen der sozialistischen Jugend, die ihre Ergänzung finden in der Forderung nach einer stärkeren Werbung und politischer Erziehung der jungen Generation. Sie zeigen aber auch, wo und womit der Kampf um die Jugend immer schärfer entbrennt, zu einem feierlichen Ende für die Sozialdemokratie geführt werden kann. Unsere Parolen sind: Nun zur Erhebung der Herzen und Schulung der Hirne der Jugend! „Arbeiterjugend! Nun erst recht Disziplin! Nun erst recht Treue zum sozialistischen Ideal!“

## Die Jungsozialistischen Blätter

Am 1. November ihr 10jähriges Jubiläum. 10 Jahre sind für eine Zeitschrift, die aus eigenen Mitteln sich erhalten muß und in unserer gegenwärtigen Zeit ein lauerndes und nicht geringes Interesse bezieht, ein großer Erfolg. Die Jungsozialistischen Blätter sind als Bildungsorgan der Jungsozialisten gedacht und sind im letzten Jahrzehnt auf durchaus solidem Grundlauge geleitet und aufgebaut worden. Zu ihren Gründern zählten eine Reihe deutscher und ausländischer Genossen, unter denen wir u. a. nur Max Adler Wien, Anna Siemien, die Artikel der Novembernummer beziehen sich selbstverständlich auf den jüngsten Teil auf das Publikum der Zeitschrift, sind aber auch durch ihre Verbindung mit den aktuellen Problemen der Jugend, vor allem mit dem Ergebnis der Reichstagswahlen von 1928, eine Bedeutung für weite Kreise. Einen Ueberblick über die Entwicklung der Jungsozialistischen Bewegung gibt der vorliegende Artikel. Max Adler Wien hat in der Durchbruch des Marxismus in der Arbeiterjugend einen programmatischen Aufsatz über „Jugend und Politik“ beigezeichnet. Anna Siemien Wien hat sich mit der Regeneration der Partei im Zusammenhang mit den Aufgaben der jungen Generation und Otto Jenßen

## Jungwähler und Gemeindewahlen

Der Kampf um die Jungwähler spielt bei den Kommunalwahlen eine erhebliche Rolle. Die Herabsetzung des Wahlalters auf das 20. Lebensjahr und das immer stärkere Eindringen der Jugend in das Wirtschaftsleben hat die Jungwähler zu einem wichtigen politischen Faktor unseres öffentlichen Lebens werden lassen. Bedenken wir uns das eine: Zwischen zwei Reichstagswahlen wählten werden drei Millionen junger Menschen in das Wahlrecht hinein, werden zum erstmalig wahlberechtigt und können politische Entscheidungen mitbestimmen. Bedenken wir weiter, daß bei der nächsten Reichstagswahl ein Drittel der Mandate besetzt werden wird durch die Jungwähler, die seit dem Kriege wahlberechtigt geworden sind. Bedenken wir nicht zuletzt auch, daß von der Altersgruppe zwischen 14 und 18 Jahren in Deutschland 80 Prozent erwerbsfähig sind. Diese Verhältnisse sind im Auge der wahlberechtigten Jugend, die heute die große Masse der jugendlichen Wahlberechtigten mitten im Erwerbsleben steht. Heute sind außer ihnen auch alle jene Jugendlichen aus dem wirtschaftlichen und politischen Vorkriegsleben unmittelbar beteiligt, die vor dem Kriege durch Wirtschaftsdienst aus dem politischen Betriebe herausgeworfen wurden. Heute stellen die Jungwähler eine politische Macht dar. Und heute eine zahlenmäßige. Denn zu den Jungwählern rechnen wir ja allgemein nicht nur jene, die zum erstenmal zur Wahl gehen, sondern schließlich alle, die seit dem Kriege wahlberechtigt wurden. Bei der Herabsetzung, die unter politischen Gesichtspunkten ist es daher durchaus möglich, daß eine so starke Gruppe, wie die der Jungwähler, die politischen Entscheidungen sehr stark beeinflussen.

Die Jugend der Nachkriegszeit ist von einer starken Unruhe befallen. Es ist zum Beispiel nicht mehr so, daß die Jugend des Bürgerrechts die politischen Ideale ihrer Väter vertritt. Es bestehen im Gegenteil gerade im Lager der bürgerlichen Parteien, vom Zentrum bis zu den Deutschen Nationalen, zwischen jung und alt außerordentlich starke Spannungen, zwischen jung und alt. Die Jugend hat sich eine eigene politische Richtung geschaffen, die sich in der Stellung zum Staat. Wir haben diese Spannungen sichtbar werden lassen bei der letzten Reichstagswahl, bei der große Teile der Zentrumsjugend mit eigenen Parolen in den Wahlkampf zogen.

Die Kommunalwahlen bieten gute Möglichkeiten, die weite Schichten der Jungwähler für aufbauende sozialistische Arbeit zu gewinnen.

Unsere Aufgabe muß es daher sein, den Jungwählern klarzumachen, daß die so notwendige praktische Arbeit in den Kommunen nur dann zum Erfolge geführt werden kann, wenn alle Kräfte, die sich für sozialen Demokratie bekennen, sich zusammenfinden in der großen sozialen Gemeinschaft der sozialistischen Arbeiterbewegung. Es genügt nicht, aufzusagen, was die Sozialdemokratie für die Jungwähler tut. Wir müssen daran denken, daß ein Teil der Jugend ja ebenfalls bereits in der öffentlichen Arbeit steht. Wir sollen den Jungwählern aufzeigen, welche sozialistische Aufbauarbeit gerade in der Kommune geleistet wird. Die Jugend muß Leistung sehen, sichtbar gemacht werden, was wir in unseren Reden und Propagandaschriften verkünden. Nirgends aber können wir so anschaulich gemachte sozialistische Aufbauarbeit zeigen, als in den Kommunen. Die Wohnungsverhältnisse, die öffentlichen Betriebe und vieles andere mehr, zeigen dem Menschen, der sie wahr will, mehr als Reden und Schriften ihm zu geben vermögen. Hier muß deutlich gemacht werden, daß die sozialistische Kommunalpolitik darauf ausgeht, nicht nur augenblickliche soziale Not zu lindern, nicht nur die schlimmsten Schäden zu beseitigen, sondern daß alles, was wir in den staatsbürgerlichen Aufgaben der Kommunalpolitik leisten, Teilgebiete sozialistischer Neuordnung überhaupt sind.

Für die Gewinnung der Jungwähler kommt es sehr darauf an, daß wir der heranwachsenden Jugend aufzeigen, welche sozialistische Jugendpolitik wir in den Gemeinden durchführen wollen. Hier nur einige Forderungen, die wir für die allgemeine erwerbsfähige Jugend in den Gemeinden stellen und teilweise schon durchgeführt haben. Es ist heute selbstverständlich, daß allen Schülern höherer Lehranstalten Zutritt gewährt werden für Ferienwanderungen und Reisen ins Ausland. Für die erwerbsfähige Jugend geschieht das nur in ganz geringem Maße.

meist auf die Bedeutung des Jungsozialismus gegen den Nationalismus hin. Einen soziologisch interessanten Beitrag zur Jungsozialistischen Frage bringt Ernst Kränzel unter dem Titel „Jungsozialismus als Generationsproblem“. Erudite Wiegert-Hannover und Dora Fabian-Berlin verlegen neue Wege der Verknüpfung für die Jungsozialistische Bewegung aufzuzeigen. Die Jungsozialistischen Blätter, herausgegeben von der Reichsleitung der Jungsozialisten, erscheinen am 1. jeden Monats in der E. Landheim Verlagshaus, Berlin, M. B. H., Berlin W. 30. — Abonnementpreis monatlich 40 Pf. — Zu beziehen durch die Post, die Volksbuchhandlung und direkt vom Verlag.

## Aus der Organisation

Gegenüber der sozialistischen Arbeiterjugend von Genossen und Vereinen veranlagte am Samstag und Sonntag eine Resolution. Etwa 70 Jugendgenossen waren von Karlsruhe und Durlach mit zwei Autos angekommen. Samstagabend ging es nach Bergshausen, wo mit der dortigen neuorganisierten Ortsgruppe in der „Krone“ eine eindrucksvolle Feier stattfand. Genosse Grotz (Durlach) hielt einen interessanten Vortrag über die Jugendbewegung, wofür er reichen Beifall erntete. Durch Gesangs- und Musikvorträge und Sprechstücke wurden die zahlreichen Besucher aufs beste unterhalten. Nach Schluß ging es nach Genossenbach in die Jugendherberge. Die Mädchen bekamen Privatquartiere. Am Sonntag vormittag bestiegen die Gäste das Berg und den Molassenturm und bewunderten von der Höhe aus das reizend gelegene Städtchen und seine Umgebung. Nach dem Mittagessen ging es mit Musik und Trommelklang, voraus mehrere rote Fahnen, durch die Straßen nach dem Festsaal. Auch hier zeigten unsere Karlsruhe- und Durlacher Junggenossen, was sie in ihrer Freizeit und Lebensstunden gelernt haben. Vorträge und gut eingeleitete Sprechstücke, die den Geist der Revolution und das Schenken der Unterdrückten nach Freiheit und Licht zum Ausdruck brachten, kamen zu Gehör. Jugendgenosse Beck (Durlach) hielt an eine große Jubelstunde eine Ansprache und schilderte den Werdegang des Kampfes, den die sozialistische Arbeiterjugend zu bestehen hat, und forderte die Jugend auf, Sand anzulegen an das Meer, das noch zu vollenden ist. Heute ist es notwendig denn je, daß die Jugend sich aufrafft und zusammensteht gegen Faschismus und Reaktion. Für seine von artem Idealismus besetzten Worte fand Genosse Beck stürmischen Beifall. Nur zu bald verließen uns die lieben Gäste.

Um nicht im Sande zu verlaufen, dann hat die Hausfrau machen kann. Sie wird natürlich sehr auch für solche Fälle, in denen es nicht nach Wunsch geht. Will z. B. die Zöke nicht reichen, oder bedient sie eine solche in einem Geschäft, welches sich keine Zöke erlaubt, so nimmt sie aus der Speisekammer Raags' Bratenförmchen. Die daraus nach der Gebrauchsanweisung im Handbuche bereitete Zöke entspricht allen Anforderungen; sie schmeckt vorzüglich und delikant. Raags' Bratenförmchen reißt sich den übrigen, altbewährten Raags' Erzeugnissen würdig an.

Auch die besondere Fürsorge für die erwerbslose Jugend verdient größte Aufmerksamkeit. Wir werden gerade hier mit allem Nachdruck darauf hinwirken müssen, daß die erwerbslose Jugend, die besonders stark durch Erwerbslosigkeit gefährdet werden, nicht aus dem normalen Lauf ihres Lebens herausgerissen werden. Wir müssen dafür Sorge tragen, daß durch Kurse die berufsmäßige Ausbildung soweit als möglich fortgesetzt wird. Es müssen Werkstätten und sonstige Einrichtungen geschaffen werden, die es der Jugend möglich machen, wie in einem Heim zusammenzukommen, in dem sie Unterhaltung, gute Geselligkeit und Anregung finden.

Ein Problem, das die Jungwähler sehr interessiert, ist der Kampf der Sozialdemokratie gegen die Wohnungsnot. Nicht nur, daß gerade die Schicht der Zwanzig- bis Dreißigjährigen in fast allen Fällen dadurch an der Behebung der Wohnungsnot interessiert ist, weil Jungverheiratete am liebsten auf eine Wohnung warten müssen. Hinsu kommt, daß die große Mehrzahl der Jugendlichen heimatlos geworden ist, weil die Erbe der elterlichen Wohnung nicht mehr zu einem erträglichen Beisammensein ausreicht. Daher müssen Jugendlichen- und Ledigenheim errichtet werden, die der Jugend gestatten, den Tag in ihren freien Stunden menschenwürdig zu leben.

Besondere Aufmerksamkeit ist dem Berufsschulwesen auszuwenden. Wir sind noch weit von der Durchführung der allgemeinen Fortbildungspflicht entfernt. Nach der Schulausbildung vom November 1926 in Preußen besuchten nur 54,13 Prozent der in Frage kommenden Jugendlichen die Fortbildungsschule. Besonders ungünstig liegen die Verhältnisse hinsichtlich des Fortbildungswesens für die weibliche Jugend und des ländlichen Fortbildungswesens. Wichtig ist auch der Ausbau des Lehrplans in der Richtung einer modernen staatsbürgerlichen Erziehung. Weiter ist zu fordern die allgemeine Einführung der schulärztlichen Untersuchung, die Gewährleistung der Vermittlungsfreiheit und die Verlegung des Unterrichts in die Arbeitszeit. Wir müssen ferner dahin kommen, den Samstagvormittag völlig freizumachen vom Unterricht für die Berufsschule, damit diese Zeit gewonnen wird für Wanderungen, Ausflüge usw.

Aber alle Erziehungsarbeit, alle jugendförmlichen Maßnahmen sind Stückwerk, wenn die Jugend nicht in ordentlichen Heimen zusammenkommen kann. Die Schaffung von Jugendheimen ist wichtiger als die Schaffung von Jugendherbergen. Eine ganze Reihe von Kommunen unter sozialdemokratischer Führung haben zweifellos schon Gutes geleistet. Aber es genügt bei weitem nicht. Es kommt nicht immer darauf an, daß große Städte große Jugendhäuser im Zentrum der Stadt schaffen. Vielmehr ist es öfter notwendig, Tagesheime zu schaffen, in denen die Jugend in den Vorstädten täglich zusammenkommen muß. Das sollte man berücksichtigen sowohl bei der Schaffung von Schulbauten, als auch bei der von Wohnsiedlungen.

Sport- und Spielplätze müssen eingerichtet und erweitert werden. Diese Forderungen sind in den Gemeindeparlamenten gefordert. Es kommt nicht nur darauf an, den Geist lebendig zu machen und die politisch interessierte Jugend herauszuheben, sie muß auch körperlich gesund sein, wenn sie den Aufgaben gerecht werden soll, die an sie gestellt werden. Unsere sozialdemokratische Jugendpolitik muß von dem Grundsatz geleitet sein, das erwerbsfähige Jugend, die in eigenen Gruppen sich das junge Leben gestalten will, durch öffentliche Unterstützung alle die Möglichkeiten zu schaffen, die eine wirklich sozialistische Erziehungsarbeit erst ermöglichen.

Es ist gewiß, daß manches von dem, was hier gefordert wurde, nicht überall und sofort durchführbar ist aus Mangel an Mitteln, aber wir dürfen niemals vergessen, daß alles das, was wir auf dem Gebiete der Jugendfürsorge und Jugendpflege tun, in erster Linie getan wird für die Jugend, für die proletarische Jugend, für die Kinder der Arbeiter, unserer Wähler. Vorbeugen ist nicht nur billiger und besser als heilen, sondern Dienst an der Zukunft der Arbeiterbewegung. Wenn wir also äußeren Voraussetzungen dafür schaffen, daß aus den Mietskasernen unserer Großstädte, aus den niedrigen Huden auf dem Lande ein körperlich gesundes und geistig frisches Geschlecht heranwächst, dann werden die Jungwähler sozialdemokratisch stimmen, dann werden wir sie auch gewinnen als Mitarbeiter an der großen sozialistischen Arbeit. In der Jugend liegt es, zu beweisen, daß diese Hoffnung sich bewahrheitet.

## Wochenprogramm der Kinderfreunde

**Karlsruhe**  
Rote Falken (Ob): Mittwoch 5 Uhr in der Zulaufschule, Brinard mit der Schönen, Eichen und abgebrannte Strohdächer mit. Schere und Weiß machen einen Spaziergang. — Samstag 14 Uhr an der Lutherstraße.  
Rote Falken (Süd): Mittwoch und Samstag im Rest von 5-7 Uhr.  
Junge Falken (Süd): Samstag 3 Uhr im Rest.  
Rote Falken (West): Mittwoch 5 Uhr in der Gutenbergstraße.  
Junge Falken (West): Samstag 4 Uhr Treffpunkt Gutenbergstraße.  
Junge Falken (Durlach): Mittwoch 3 Uhr im Heim der Arbeiterjugend, bei Rechenmeyer „Rarlsruher Hof“.  
Rote Falken (Durlach): Samstag von 5-7 Uhr Singen und Spielen im Heim der Arbeiterjugend, bei Rechenmeyer „Rarlsruher Hof“.  
Jung und Rote Falken (Hüppert): Unsere Gruppenzusammenkünfte fallen diese Woche aus.  
Heller: Donnerstag Hellschönung, Ritterstraße 7.  
Spielmannsaus: Heller Freitag und Trommler Montag von 5-7 Uhr im Rest Urbuna. Am Sonntag den 16. dieses Monats findet eine gemeinsame Liedung (Trommler und Heller) statt, 9 Uhr morgens im Rest.  
Gruppenarbeiten: Sorgt dafür, daß alles Bescheid wech. Das jedes wech. wech. es zu geben hat und was zu machen ist.

## Gesamten-Notenfelds

Mittwoch und Samstag Zusammenkunft in der Söte.

## Wochenprogramm der S A J

**Karlsruhe**  
Freitag: Gruppe Ob um 8 Uhr in der Schellenh. Gruppe Süd: Barum sind wir in der S.A.J. Gruppe West unterhält sich über Tagespolitik. Durlach trifft sich um 8 Uhr in der Söte.  
Mittwoch: Gruppe Hiltshelm: im Handarbeitsklub haben wir einen Ausdrucksabend; kommt alle.  
Donnerstag um 8 Uhr im Waldheim Funktionärsführung. Es werden wichtige Sachen vor, deshalb hat jeder Funktionär zu erscheinen. Freitag um 8 Uhr im Jugendheim Eingen. Der Vortrag ist besonders eingeladen.  
Jeder Genosse meldet sich bei seinem Gruppenführer wegen dem Sekretariatsbuch am Sonntag. Material bekommt ihr noch.

## Durlach

Dienstag: Funktionärsführung. — Mittwoch: Mitgliederversammlung. — Donnerstag: Körperübungen. — Freitag: Trommeln und Pfeifen. — Sonntag: Frei.

## Notenfelds

Dienstag: Wichtige Mitgliederversammlung. — Donnerstag: Sport.